

Zeitschrift:	Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber:	Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band:	39 (1994)
Artikel:	Ausweich-Wochenstubenquartier von Wasserfledermäusen in einer Sandsteinhöhle?
Autor:	Falkenstein, Franz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-584794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausweich-Wochenstubenquartier von Wasserfledermäusen in einer Sandsteinhöhle?

von

Franz Falkenstein

Seit altersher, bis vor etwa 120 Jahren, gab es in der Umgebung von Waldshut einen regen Mühlsteinbergbau, eine Tatsache, die selbst Einheimischen nicht mehr bekannt ist (Abb. 1). Diese Sandsteinprodukte haben einmal wegen allerlei vorzüglicher Eigenschaften weit über Mitteleuropa (England, Ungarn) einen bedeutenden Absatz gefunden. Von den ehemals zahlreichen Gruben blieben nur noch vier einigermassen zugänglich. Alle anderen sind längst eingestürzt und vollständig von der Vegetation verschlungen (FALKENSTEIN 1986, 1987, 1989). Drei davon waren es wert, dass man sie fledermausfreundlich vergitterte. So hat die erzwungene Ruhe gegen manchen ungebetenen Eindringling mit der Zeit wieder ein geordnetes Leben in die Dunkelheit gebracht.

Dies kann man besonders in der einen, der Grube "Bleiche-Waldshut" im Liederbachtal, mit ihren geräumigen Gängen und Kammern ausgezeichnet feststellen (Abb. 2, 3). Als diese Grube 1980 mit einem Gitter verschlossen wurde, mussten endlich die zündelnden Kinder und klopfenden Mineraliensammler draussen bleiben. Zu sehr hatte man die winterschlafenden Gäste gestört, ja sogar getötet. Daher sank die Zahl der Fledermäuse bis auf wenige Exemplare. In erster

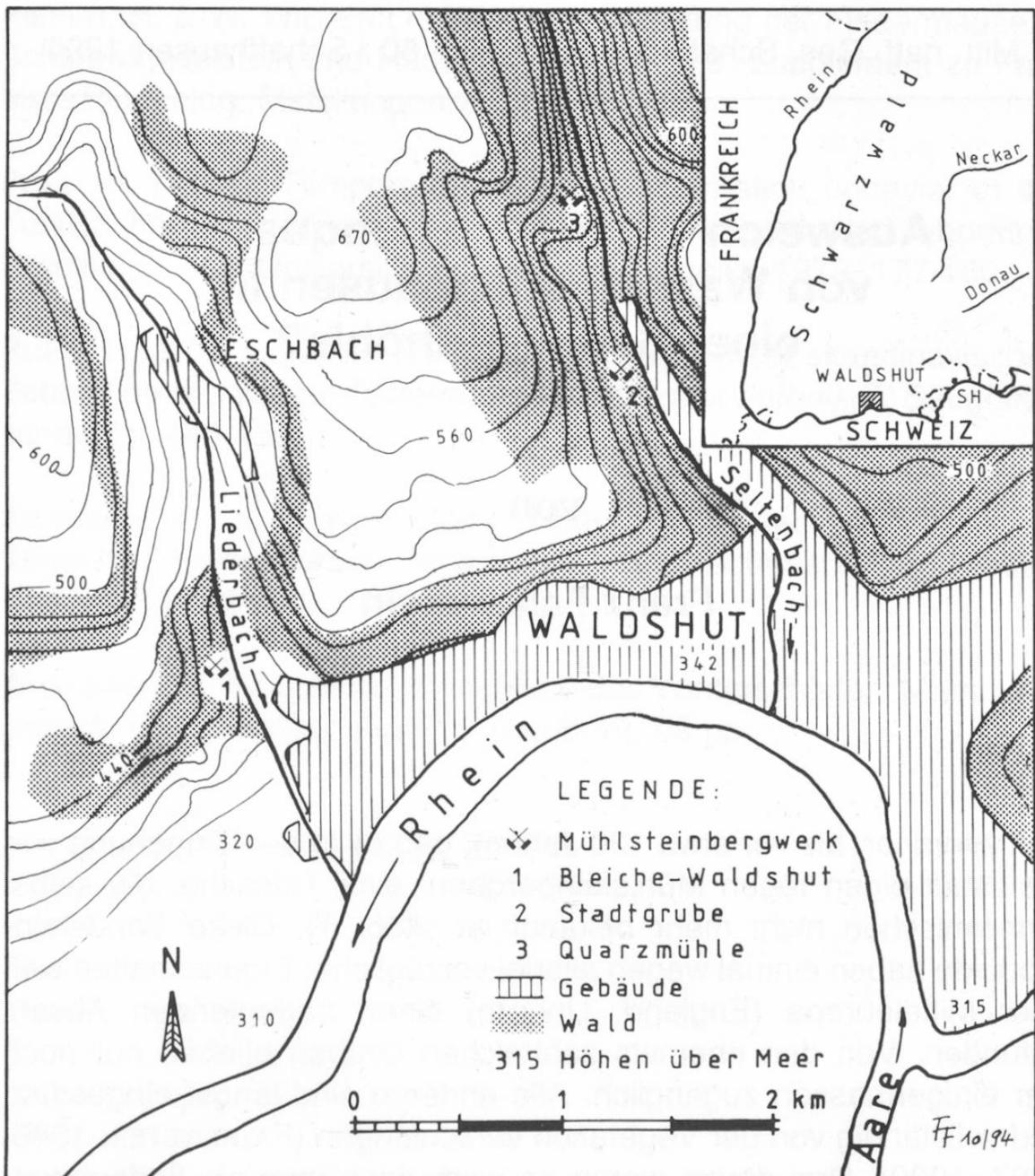


Abbildung 1: Vergitterte Fledermaus-Quartiere in der Umgebung von Waldshut am Hochrhein.

Linie bekamen es die jetzt in Deutschland vom Aussterben bedrohten Grossen Hufeisennasen zu spüren.

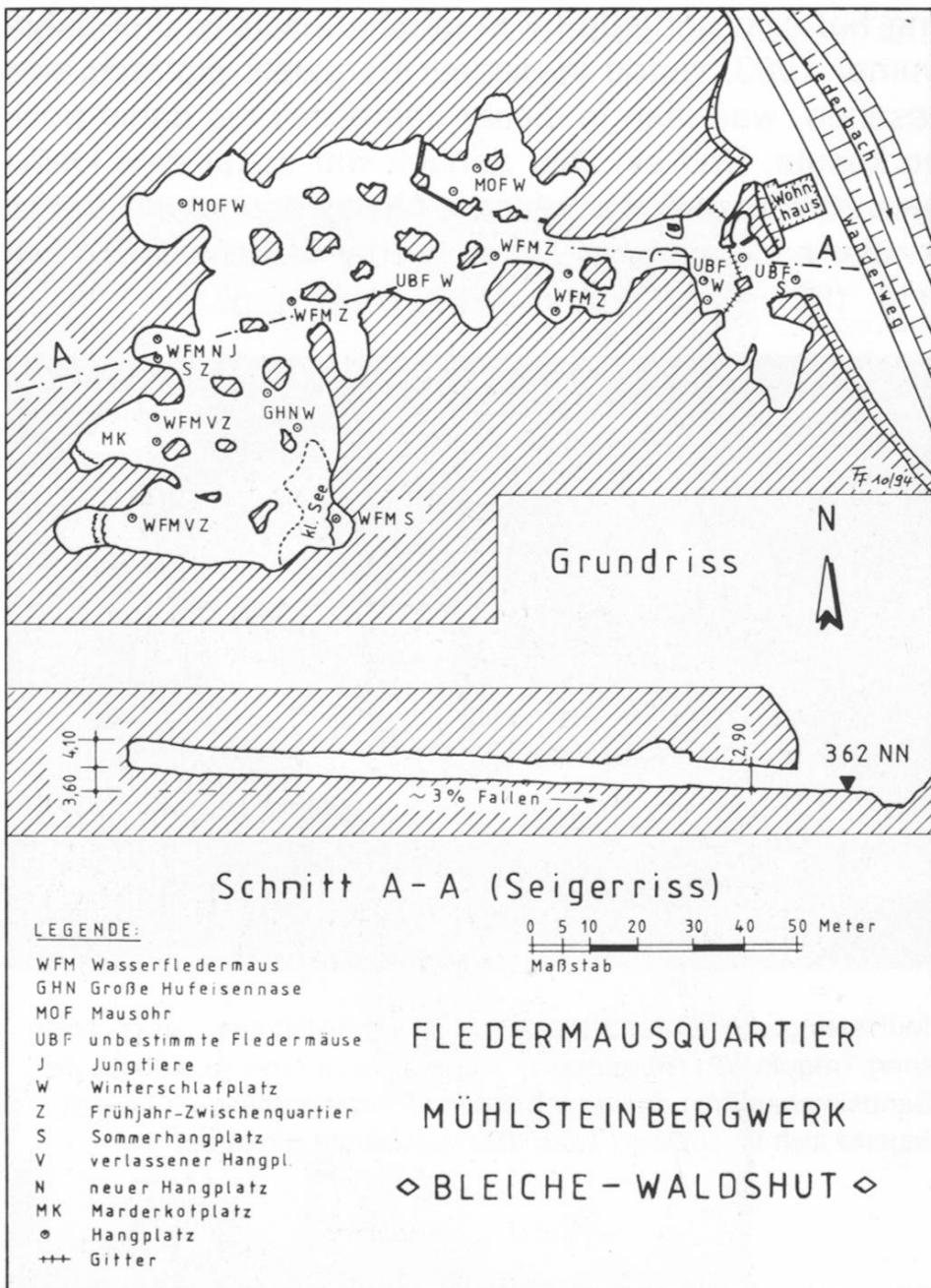


Abbildung 2: Grundriss und Längsschnitt durch das Mühlsteinbergwerk "Bleiche-Waldshut"

Die Temperatur im Innern des Bergwerks beträgt an der Sohle 12 °C. An der Firste ist die Temperatur im Herbst nur wenig höher. Ob allerdings im Sommer im oberen Teil bei den Hangplätzen der Wasserfledermäuse eine Wärmeglocke vorhanden ist, müsste zuerst noch überprüft werden. Dafür sprechen würde, dass diese Stellen, durch den leichten Anstieg in der Grube, die höchsten Orte sind. Auch die Luftfeuchtigkeit in den verschiedenen Jahreszeiten ist noch nicht gemessen worden.

Die Vergitterung hat sich auf jeden Fall gelohnt. Bereits drei Jahre später, im Sommer 1983, wurde in diesem Bergwerk plötzlich eine Fledermaus gesehen, was man in dieser Jahreszeit bis dahin noch nie beobachten konnte. Und ein Jahr danach war sogar eine kleine Gruppe von etwa 20 Wasserfledermäusen, *Myotis daubentonii*, anzu treffen, welche aber nach ein paar Tagen wieder verschwunden war (HELVERSEN et al. 1987; KULZER et al. 1987) (Abb. 4, 5).

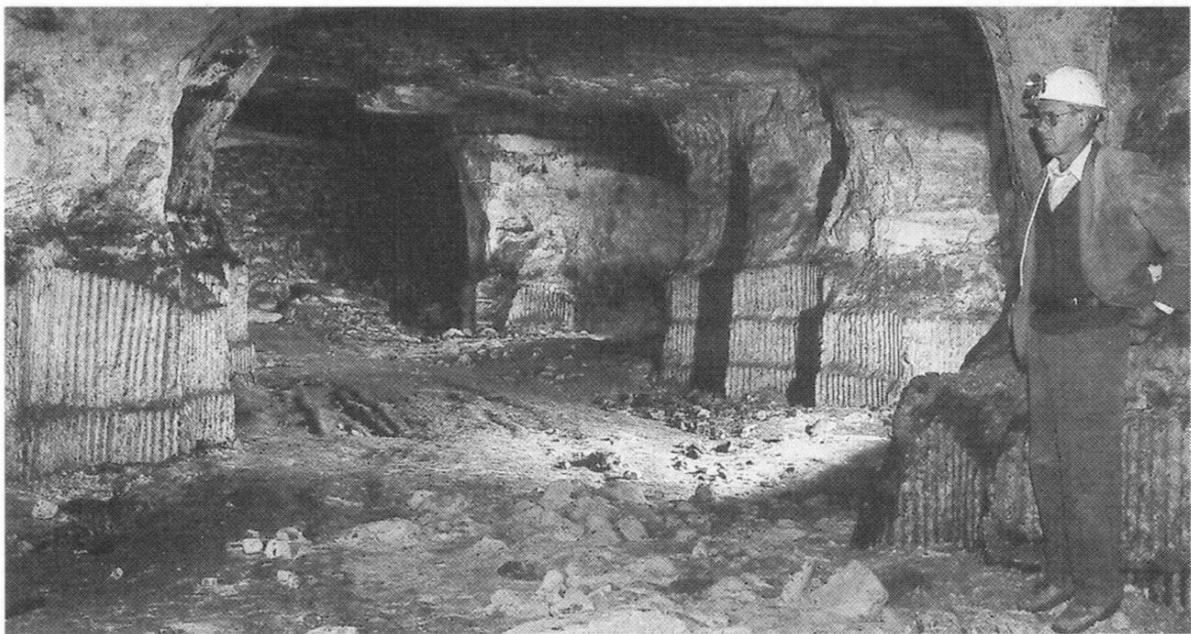


Abbildung 3: Die Mühlsteingrube "Bleiche-Waldshut" ist eigentlich eine riesige Halle mit stehengelassenen Tragpfeilern (Bergfesten). Deutlich sieht man im unteren Bereich die härtere Sandsteinbank mit den abgebohrten Mühlsteinrohlingen. Dieses Sedimentgestein lagerte sich im Unteren Trias (Buntsandstein) direkt auf dem Grundgebirge ab.

Im Jahre 1985 waren dagegen immer nur Einzeltiere zu sehen. Vielleicht hat dies ein Marder bewirkt, der unbeobachtet nach den Wintermonaten direkt unter dem alten Frühjahr-Zwischenquartier eine Kotanhäufung zurückliess, und die Wasserfledermäuse, vermutlich wegen dem Geruch, den Ort daraufhin gemieden haben. Erst 1986 fand man wieder eine kleine Gruppe von etwa 10 Tieren und zwar in einer andern Kammer. Von nun an vermehrte sich die Zahl der Sommergäste merklich. Nur waren meine Kontrollgänge recht sporadisch und ich kontrollierte auch nicht immer alle Hangplätze. Jedenfalls ist bereit im Juni bis August 1990 eine Kolonie von mehr als 50 Tieren gesehen worden.

Sie sind jetzt fast immer ab Mitte Juni bis August an ihren Stammplätzen in der Höhle anzutreffen.



Abbildung 4: Das Frühjahr-Zwischenquartier einer kleinen Wasserfledermausgruppe im Mai 1984.

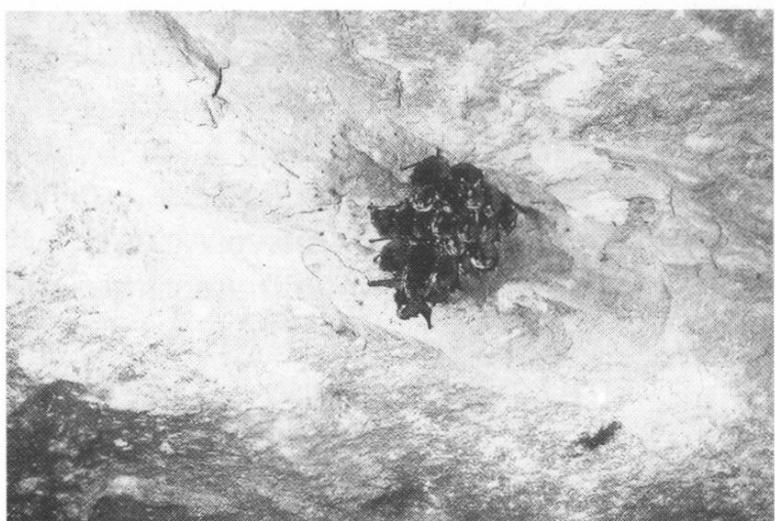


Abbildung 5: Unruhig gewordene Sommergäste am 11. Juli 1988.



Abbildung 6: Vermutete Wochenstube der Wasserfledermäuse, die in größerer Anzahl am neuen Platz an der Sandsteindecke hängen (4. August 1992).



Abbildung 7: Zwei solche tote Neugeborene befanden sich bereits am 25. Juni 1992 im Kothaufen unter dem neuen Hangplatz der Wasserfledermäuse.

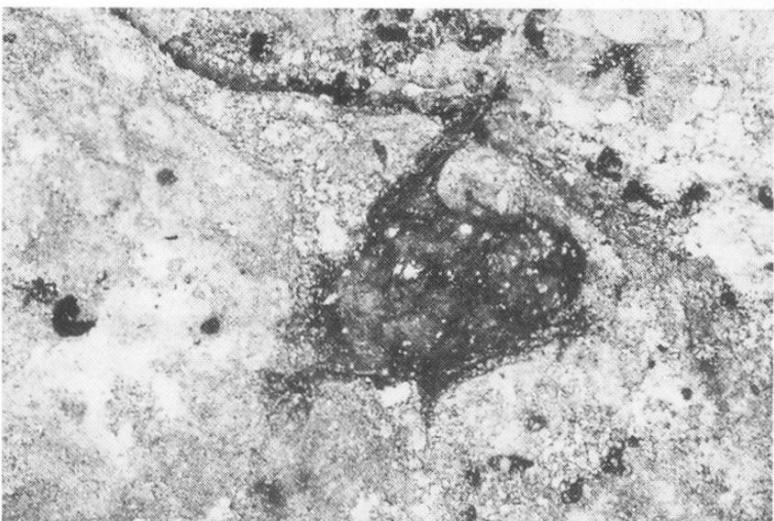


Abbildung 8: Mindestens vier tote Jungtiere lagen schon anfangs September 1992, nur wenige Meter vom Hangplatz entfernt, verstreut auf dem Boden. Diese Aufnahme wurde aber erst fast ein Jahr später gemacht.

Am 25. Juni 1992, nach einer langen Schlechtwetterperiode, hingen nicht nur weit über 100 Wasserfledermäuse an drei Hangplätzen, sondern unter dem einen lagen auch zwei Neugeborene im Kothaufen (Abb. 6, 7, 8). Gegen Ende August waren plötzlich alle Wasserfledermäuse wieder verschwunden. Lediglich am Hangplatz, an dem sich schon im Juni Weibchen mit Neugeborenen aufhielten, blieben vier Jungtiere zurück. Bei einem Kontrollgang nach ein paar Tagen lagen sie tot am Boden. Sehr wahrscheinlich sind diese halbwüchsige Tiere beim versuchten Ausflug nach wenigen Metern entkräftet abgestürzt. In den zwei folgenden Jahren waren im Sommer immer etwa die gleiche Anzahl Wasserfledermäuse zu entdecken. Tote Jungtiere wurden jedoch nicht mehr gefunden. Auch Anfang August 1994 verschwanden die Wasserfledermäuse, die wie eine lebende Traube an der Decke hingen, wieder. Danach traf man nur noch etliche Einzeltiere in der ganzen Grube verteilt an. Doch nach den ersten Nachtfrösten waren auch diese verschwunden. Sehr wahrscheinlich haben sie sich in die oft nur fingerdicken Spalten zum Winterschlaf verkrochen. Denn wenn man in der kalten Jahreszeit in die zahllosen Schlitze hineinleuchtet, kann oft die Nase einer von mir nicht bestimmmbaren Fledermaus entdeckt werden. Mausohren dagegen hängen offen in Höhlungen und Bohrpfeifen, die immer seltener zu beobachtenden Grossen Hufeisennasen hängen an den Wänden. Wieviele Fledermausarten in der Grube vorkommen, kann ich nicht genau beantworten. Diese Aussage überlasse ich den Experten, denn ich betrachte mich viel lieber als Fledermausfreund und -schützer.

Literatur

- FALKENSTEIN, F. (1986): Der ehemalige Mühlsteinbergbau bei Waldshut. Badische Heimat 66, 291-293.
- FALKENSTEIN, F. (1987): Der ehemalige Mühlsteinbergbau im Schmitzinger Tal bei Waldshut. Heimat am Hochrhein 12, 168-193.
- FALKENSTEIN, F. (1989): Die Mühlsteingräberei in der Umgebung von Dogern. Heimat am Hochrhein 14, 121-141.

HELVERSEN, O. v., M. ESCHE, F. KRETZSCHMAR & M. BOSCHERT (1987): Die Fledermäuse Südbadens. Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. 14, 409-475.

KULZER, E., H. V. BASTIAN & M. FIEDLER (1987): Fledermäuse in Baden-Württemberg. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 50, 1-152.

Adresse des Autors:

Franz Falkenstein
Eschbacher Tal 1
D-79804 Dogern
Bundesrepublik Deutschland